

*Liebe Leserinnen und Leser  
des Utkiek!*

In ihren Händen halten Sie das Mitteilungsblatt des Heimatvereins Herrlichkeit Dinklage von 1934 „Utkiek“.

Als neuer Pfarrer der St.-Catharina-Gemeinde habe ich mir die Frage gestellt: Was ist eigentlich Heimat? Wo hast du deine Heimat: hier in Dinklage oder in Delmenhorst, wo du geboren worden bist, oder in Schlesien, wo meine Vorfahren lebten?



Das Neue Testament gibt auf diese Frage die Antwort: „Unsere Heimat aber ist im Himmel [Phil 3, 20].“ Ist damit die Frage nach der Heimat schon beantwortet?

In Herders Konversations-Lexikon von 1905 findet sich eine andere Antwort: „Heimat, der Ort, an dem jemand seine Wohnung hat, im Ggstz. zu dem Ort des vorübergehenden Aufenthalts; auch der Geburtsort im Ggstz. zum Wohnort. [...] Die Heimat wurde durch die Geburt begründet, konnte aber auch erworben werden durch Verehelichung, Verleihung, Erlangung eines öffentl. Amts, Zuzugsgeld.“

Wir dürfen entscheiden zwischen christlicher oder staatsrechtlicher Definition, werden aber auch zwischen diesen beiden Formulierungen schwankend sein.

Der Dichter Max Frisch versucht beide Begrifflichkeiten zusammenzuführen, wenn er sagt: „Heimat braucht jeder Mensch, denn dort findet er eine vertraute Umgebung und Geborgenheit. Aber Heimat ist nicht nur an Orte oder Länder gebunden. Heimat sind die Menschen, die uns verstehen und die wir verstehen.“

Im Zeitalter von steigender Mobilität und Flexibilität wird der Mensch rastlos - ein Reisender durch die Zeiten. An Orten kann sich der Mensch schwerlich festmachen, denn es gilt vielfach: „Heute hier und morgen dort.“ Heimat können mir letztendlich nur die Menschen geben, mit denen ich zusammen leben, mit denen ich mein Leben teilen darf.

Wenn mir das im Leben gelingt, finde ich auch den Himmel, unsere endgültige Heimat bei Gott, wo ich wieder mit den Menschen verbunden sein darf, die mir in meinem bisherigen Leben Heimat gegeben haben.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen diese Erfahrungen von Heimat, die alle Grenzen übersteigt. Gebe es Gott, dass uns dies gelingen möge.

Pfarrer Johannes Kabon